



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1886**

296 (17.12.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-5454](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-5454)



**Max Wassermann**  
Herrenkleider-Fabrik,  
Neckarstrasse J 1, 8 **Mannheim.** Neckarstrasse J 1, 8  
empfiehlt noch  
**350 Winter-Ueberzieher,**  
von 9 Mk. an bis 50 Mk.  
**460 complete Anzüge**  
von 10 Mk. an bis 45 Mk.  
**Knabenanzüge, Paletots & Kaisermäntel**  
in größter Auswahl und zu allen Preisen. 12874  
**Anfertigungen nach Maass.**



Alleinverkauf für Mannheim und Umgegend der Thon-Mantelöfen mit Regulir-Binnendfen mit prachtv. Ausf.  
Grosses Lager in sämtlichen Sorten  
**Amerikan. Oefen**  
in schwarz verbletelt und enivre poli  
von den Eisenhüttenwerken **Eisenberg & Vogels** 8898  
von **Gebrüder Gienanth.**  
Zu haben bei der Haupt-Vertretung für  
Mannheim und Umgegend von  
**Alexander Heberer**  
in Mannheim  
Paradeplatz. 0 2, 2. 0 2, 2.  
Lager in Prima Anthracit-Würfel-Kohlen für Amerikaner Oefen.



**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle ich mein großes reichhaltiges Lager in:  
**Lüster, Suspension, Ampeln,**  
**Wandarme, Hängelampen**  
für Gas, Petroleum und Kerzen, in einfachster und elegantester Aus-  
führung für Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Vorhalle etc. 12976  
**Petroleum-Tischlampen** von 3 bis 30 und 50 Mark.  
**Badewannen** in allen Größen für Eis- und Duschbäder.  
**Neueste Badeeinrichtung** mit Heizer für Gas, Kohlen  
und Holz. Für 1 Bad 25 Bfg.  
in 25 Min., 25 Grad Wärme. Deutsches Reichspatent.  
**Zimmer-Douche-Apparate** in verschiedenen Vorrichtungen  
vorrätig zu billigen Preisen.  
Ofenschirme und Ofenvorläge in allen Größen.  
**Carl Wagner, F 5, 4.**  
Installationsgeschäft für Gas- und Wasser-Zulagen.



**Zu Weihnachts-Geschenken**  
passend, empfehle mein reichhaltiges Lager in: 19819  
wollenen Umschlagtüchern,  
Chemisettentüchern,  
Capuzen, Haut-Jacken,  
Unterhosen, Hemden,  
Tricot-Taillen  
für Damen und Kinder,  
Fell- und Flanell-Röcken,  
wollenen Strümpfen,  
wollenen Socken,  
Samaschen,  
wollenen gestrickten Westen,  
Tuch- u. Tricot-Handschuhen  
Damen- und Kindermüffen  
in Wels und Plüsch,  
Hosenträgern  
in Gummi u. gestickt,  
leinenen u. baumwollenen  
Taschentüchern,  
Lüster- u. Cachemir-Schürzen  
Kragen und Manschetten,  
Cravatten,  
zu äusserst billigen Preisen.  
**Sigmund Kander,**  
Neckarstrasse, S 1, 9.



Zum Waschen u. Bügeln wird  
hier angenommen, schön und billig  
gefordert. G 7, 34, part. rechts. 12712  
Zur Selbstanfertigung von Damen-  
Confection und Kleibern empfiehlt sich  
im Zuschneiden auch zugleich in  
Anfertigung derselben.  
12924 Bind, S 1, 15, 4. Etod.

**Zitherunterricht**  
für Anfänger u. Vorgeübte ertheilt  
gründlich **Jacob Lang,** Zitherlehrer,  
T 1, 2, 2. Et. 11990  
Damen finden liebevolle Aufnahme  
unter strenger Discretion bei 9888  
Frau Schmiedel, Gebamme, Weinsheim.

**Reparaturen aller Arten:**  
Ziehharmonikas, Accordeon's, Klavier,  
Hörhörner und dergl. werden gut und  
billigst ausgeführt. 12405  
11, 13/14 August Mittel 11, 13/14.  
Lücht. Mädchen sch. u. find. a. Weis-  
nachten Stelle. Fr. Wör, P 4, 15. 12711

**Q 1, 1** Breite **Louis Kander** **Q 1, 1** Rös'scher  
Strasse. **Neubau**  
empfiehlt zu passenden  
**Fest-Geschenken.**  
Für Herren: Für Damen:  
Wollene Westen von M. 8.— an.  
Weiße Hemden von M. 2.50 an.  
Normalhemden von M. 4.75 an.  
Unterhosen u. Jacken von 80 Bfg. an.  
Halsbinden von 20 Pf. an bis zu den feinsten.  
Hosenträger in Gummi u. gestickt.  
Buckskin, Tricot- und gestickte Glace-Handschuhe.  
Strümpfe u. Socken von 35 Bfg. an.  
Seidene Foulards, gestickte Geldbörsen enorm billig.  
Belzmuffe v. M. 2.25 an.  
Winter-Tricottaillen v. M. 5.— an.  
Schürzen in Etamine u. andern Stoffen reich gestickt von M. 1.20 an.  
Eine Partie große wollene Umschlagtücher von M. 1.— an.  
Chemisettentücher, Charpe u. Chemisettencapoten, gestickte Kragen, gestickte Schuhe, Garderobehalter, Bett- u. Bürkeltaschen, altdeutsche Filzanzugüberdecken von 60 Bfg. an, sowie sämtliche Silberstramarbeiten  
Für Kinder:  
Tricot-, Tuch- und wollene Kleidchen, Röckchen und Mäntchen, Kapuzen und wollene Häubchen, gestickte Schürzen, Mäntchen, Samaschen, Nordseeschürzen in schwarz, weiß und farbig u. s. w.  
Kinderhütchen gebe vorgerückter Saison halber unterem Einkaufspreis.  
Als besonders praktisches Geschenk empfehle mein reichhaltiges Lager in 12743  
**Regenschirmen**  
von 1 bis 15 Mark.  
**Q 1, 1** Bei Einkäufen für **Q 1, 1**  
En gros. Vereine gewähre noch einen Extra- **En detail.**  
Rabatt.

Großer  
**Weihnachts-Ausverkauf**  
in 12649  
Tuch, Buckskin, Paletotstoffen,  
Kleiderstoffen, Lama's u. Flanellen  
zu sehr herabgesetzten Preisen.  
**Leopold Hirsch, G 2, 7**  
Marktplatz

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle eine große Auswahl  
**feine Kinder-Spielwaaren.**  
Für in die Haushaltung passend, mache besonders aufmerksam auf  
alle Sorten Petroleumlampen, Vogelkäfige, Wassereimer,  
Kaffeemaschinen, Kaffeemühlen, Kaffeebretter, Thee-  
büchsen, Salzfässer, gut emailliertes Kochgeschirr, Aquarien,  
Terrarien, Felsen, Muscheln, Corallen, Goldfische etc.  
Wichtiges!  
**Carl Greulich,**  
G 4, 21. Spenglergeschäft. G 4, 21.  
Vereine erhalten bei größeren Einkäufen besonders ermäßigte  
Preise. 12707

Kurzgeschnittenes trockenes  
**Tannen-Bündelholz**  
per Ctr. frei aus Haus . . . . . M. 1.25,  
per Ctr. ab Lager . . . . . M. 1.15,  
20 Ctm. lauges Tannenholz nicht gebunden 8610  
per Ctr. frei aus Haus . . . . . M. 1.00,  
per Ctr. ab Lager . . . . . M. 0.90.  
**Herrmann & Biermann.**

### Nöbelausverkauf

wegen  
**Geschäftsaufgabe.**  
Die Restbestände meines Lagers, bestehend in  
ausf. franz. u. halbf. Bettladen  
(mit und ohne Kopf)  
Seegras-, Woll- & Rohhaar-  
Matratzen  
Nacht- und Waschtische,  
Ehiffonier, Kommode & Pfeiler-  
schränke,  
Stroh-, Rohr-, Klavier-, Kinder &  
Comptoirstühle, Amerik. Stühle,  
viereckige & ovale Muszietische,  
Schreib-, Spiel-, Blumen- und  
Servirtische,  
Küchen- & Garderobeschränke  
etc. etc. etc.  
Divans, Chaiselongue, Causeuse,  
sowie einfache Canapee.  
**Goldrahmspiegel,**  
In allen Größen verkauft, um noch vor  
Weihnachten zu räumen, zu den billig-  
sten Preisen. 12338

Hochachtungsvoll!  
**Isidor Ettlinger,**  
D 3, 11 1/2.



**Filzhüte**  
werden gewaschen, gefärbt und nach  
den neuesten Fasonen umgearbeitet.  
**Damenhüte**  
sich u. billig garnirt 11591  
**G 2, 9. J. Belzer, G 2, 9.**

## Weihnachts-Ausstellung.

# Louis Franz

**0 2, 2. Paradeplatz. 0 2, 2.**

Reichhaltiges Lager in: 12163  
**Porzellan, Cristall, Majolica zc.**  
**Tafel-, Café-, Trink- u. Dessertservice.**  
Decorationsgegenstände für Buffets u. Speisezimmer.  
**Kupfer, Nickel, Bronze,**  
**Petroleum-Lampen, Bestecke, Christofle.**  
**Figuren u. Service der kgl. Sächs. Porzellan-  
Manufactur Meissen.**

Für den Weihnachtstisch  
empfehle mein reichhaltiges  
Lager in  
**Regenschirmen.**

**Leonhard Hitz,**  
E 2, 16, Planken.  
**Feste Preise.**

## Licht! Licht! mehr Licht!

spricht die ganze Welt, deshalb ist Lampist **Greulich** am Besten  
damit bestellt.

**Eine grosse D.-R.-P.-Petroleum-Lampe**  
brennt heller als 6 Gasflammen, echt und billig 12814

**Carl Greulich,**  
G 4, 21. Spengler und Lampist. G 4, 21.

Fabrik: Karlsruhe.  
Mein auf's reichhaltigste assortirtes  
**Handschuh-Lager**  
bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Wilhelm Ellstaetter,**  
Kunststrasse N 3, 7/8. 12102

G 7, 17 **Friedrich Traub, G 7, 17.**  
**Brennholzhandlung.** 11723

Bündelholz frei vor's Haus per Str.	M. 1.20.
Stübeholz	1.-
Kofen	1.10.
Forstschweitholz per Eiser	8.-

Bestellungen nehmen entgegen: **Georg Beisel,** Seidenheimerstr. 27, 9 1/2.  
**H. Ulrich** (zum Schen) H 5 21. Im großen Hof, J 1, 16.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
passend empfehle zu billigsten Preisen.  
**Wild- und Waschleder Handschuhe, Glas- und Winterhandschuhe**  
für Damen und Herrn, Hosenträger in bester Qualität, das Neueste in  
**Herrn-Gravatten, Hands- u. Reise-Mützen, Herren-Kragen und**  
**Manichetten, Manichett- und Kragen-Stübe**

**J. Grether, N 1, 4**  
unterm Kaufhaus. 12891

fahrelang durchgeführt hätte. Vielleicht hätte ich dies gethan, wäre schweigend und duldben neben Dir hergeschritten, muthig und treu, so lange, bis es dem Allmächtigen gefallen, Eines von uns abzurufen, wenn nicht durch den gestrigen Abend plötzlich mein Vorsatz erschüttert worden wäre.

Es ist wahr, Edmund, ich war nicht, wie sonst, aber der Sturm, der gestern über mein Gemüth hereinbrach, war auch zu groß. Wer wohl würde nicht erschrecken, wenn er plötzlich eine geliebte Person, die er längst gestorben wähnt, in des Lebens vollstem Glanze wieder vor sich sieht!

„Ah!“ rief Edmund tonlos, „das war es also? Dein Verlobter ist von den Lobten auferstanden?“

Ein bitterer Zug legte sich um seinen Mund. Seine Eifersucht war erwacht. Möchte die Gattin nun gewesen sein, wie sie wollte, jedenfalls hätte er einen Schatz in dieser starken und zuverlässigen Seele besessen.

„Er war nicht todt, war nur schwer verwundet gewesen und hatte lange Zeit krank gelegen. Er war, nachdem er durch meinen Brief von meinem Verhältniß in Karlsbad unterrichtet worden, sogleich dorthin abgereist und meine Wirthin, die Gärtnersfrau, hatte ihm das Hotel bezeichnet, in welchem ich meinen ferneren Aufenthalt genommen. Eine gewisse körperliche Schwäche war nach seiner Genesung zurückgeblieben, und diese hatte ihn verhindert, seinem Erbe wie in guten Tagen, nachzugehen. Den Vater hatte er von dem Unfall, welcher ihn betroffen, in Kenntniß gesetzt, eine Antwort auf seinen Brief jedoch nicht erhalten. Er konnte Vater und Schwester nicht mehr, wie sonst, unterstützen. Das mag wohl die Veranlassung gewesen sein, daß er nichts mehr von den Beiden hörte, die ja überdies ihrem Wohnort bald darauf den Rücken kehrten. Selbstverständlich vernahm er auch von mir nichts mehr, die a auch nie länger, als wenige Tage an einem Orte verweilte. Schritte, mich unabhängig zu machen und mit mir sich auszusprechen, hat er wohl gethan, allein ohne Erfolg. Muthig und niedergebeugt, an seinem Vorwärtskommen verweifelnd, hatte er sich in diesem Städtchen niedergelassen, wo er von Unterthageben und zum Tanze spielte. Als wir heute Abend concertirten, fand er sich unter den Zuhörern. Als ich während meines Vortrages plötzlich seinem durchdringenden Blicke begegnete, erschrak ich so heftig, als hätte ich ein Gespenst erblickt. Im mußte mein Spiel abbrechen, weil das Bewußtsein mich verließ.“

„Und Du hast ihn nachher noch gesehen, gesprochen?“

Sie nickte. „Ich konnte ja nicht anders. Es stürmte zu heftig in meinem Innern. Schmerz und Freude, Zweifel, Furcht und wieder bitteres Weh wechselten unaufhörlich und jählings in meinem Herzen ab.“

(Fortsetzung folgt.)

## Roman-Beilage

zum  
**„General-Anzeiger“**  
(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

### 16 Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Carl Zastrow.

(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Was half es mir, daß ich mich händeringend auf die Knie warf, Gott anrufend, daß er mein fluchbeladenes Dasein abkürzen möchte! Ich konnte ja nicht mit reinem Herzen beten, fand also auch keinen Trost im Anrufen der himmlischen Mächte. Ja! wenn ich nur den entseßlichen Gedanken an das Blutgerüst, an das Beil des Henkers hätte los werden können. Ach! diese gräßlichen Bilder folterten mich jetzt heftiger, als je, wichen selbst in tiefster Nacht nicht von meinen schlafbetäubten Augen.

Da — Edmund — tauchte, erst leise, dann stärker, noch einmal der verwerfliche Gedanke in meiner verzweifelnden Seele auf, mit einem entschlossenen Sprung von dem ersten besten Brückengeländer jene entseßliche Dual mit einem Male abzuschütteln, welche die Wurzeln meiner Lebenskraft langsam aber sicher untergrub.

Ja, ich wollte es diesmal bestimmt und kein Gott sollte mich an der Ausführung meines Vorhabens hindern. Aber wie wohl zumweilen den finster bewölkten Himmel plötzlich ein freundlicher Sonnenstrahl durchbricht, so zog es leise wie der Flügel Schlag eines Engels durch die Nebel meines Geistes. Deine Worte — Edmund — die Du mir zuküstertest, als ich das erste Mal auf dem schmalen Stege zwischen Tod und Leben stand: „Wären Sie so tief gefallen, wie nur ein Weib fallen kann, ich würde Sie nicht verdammen, nicht verachten, so lange mir noch eine Ruine des göttlichen Ebenbildes den Verweis lieferte, daß sie ein menschliches Wesen sind,“ — diese Worte fielen mir ein, und ich dachte, wenn in einem Menschenherzen so viel Erbarmen und Nachsicht wohnt, wie vielmehr muß bei Demjenigen Erbarmen zu finden sein, dessen ureigenstes Wesen Liebe und Güte ist. Ja, das dachte ich und so wollte ich ruhig tragen und dulden, was immer auch meiner warten möchte. So wollte ich durch ein Leben voller Geduld und Ergebung sühnen, was ich in einem Augenblick des Wahnsinns verschuldet.

Ich kündigte also dem alten Brandes an, daß ich bereit sei, mit ihm zu ziehen, und mit einer Freundlichkeit, wie sie sein rauhes Wesen eben zuließ, versprach er mir, daß ich es „durchaus nicht schlecht“ bei ihm haben sollte. Nun — ich will Dich nicht mit Einzelheiten ermüden, — aber es kam zu trübe Tage

# Zur gest. Beachtung!

Mit dem Heutigen haben wir ein

## Stellenvermittlungsbureau

für Dienstpersonal jeder Art

errichtet, dessen Benützung wir den verehrlichen Hausfrauen, den tit. Herrschaften, Fabrikanten, Meistern, Wirthen u. überhaupt allen denen, welche eine Stelle zu vergeben haben, angelegentlichst empfehlen. Die Bedienung für dieselben geschieht unsererseits **gänzlich kostenlos.**

Veranlassung hierzu gab uns der Umstand, daß gegenwärtig täglich eine große Zahl von Personen bei unserer Expedition um Arbeit nachfragen, denen wir zu einer Beschäftigung behülflich sein möchten.

In anderen großen Städten haben sich bei den gelesesten Lokalblättern — wie dies auch hier bei dem General-Anzeiger der Fall ist — derartige Stellenvermittlungsbureaus sowohl für **Stellensuchende als auch Arbeitgeber auf das Vortheilhafteste bewährt.**

Unser Stellenvermittlungsbureau ist nach dem Muster eingerichtet, wie solche in größeren Städten bereits den lebhaftesten Anklang gefunden haben, und werden wir es uns angelegen sein lassen, solche noch zu überbieten.

Dem **stellensuchenden Publikum** offeriren wir unsere Dienste in deren eigenem Interesse und sichern eine **prompte und billige Bedienung** zu, wie solche hier nirgends mehr geboten werden kann.

**Auskünfte** werden in unserer Expedition E 6, 2 in **allen Fällen kostenlos** erteilt, ebenso werden daselbst Anmeldeformulare, **Couverts** u. unentgeltlich verabfolgt.

Indem wir um recht zahlreichen Zuspruch bitten, zeichnen

Hochachtungsvoll

Das Stellenvermittlungsbureau

des

„General-Anzeiger“

E 6, 2, neben der katholischen Spitalkirche.

— 774 —

für mich. Alle meine mir so werth gewordenen Verbindungen mit ebenbürtigen Kunstgenossen mußte ich abbrechen. Ich durfte nicht mehr dem Fluge meines Genies folgen, während ein kunstsinnes Publikum mit seinem Verständnis meinen Accordenreihen folgte — das war vorüber.

Hätten wir doch nun andere Zuhörer, deren größere Sinne auch größere Reizmittel verlangten. Brandes legte mir die Noten vor, die ich mechanisch herunterklimperte, während er und seine Tochter mir die Ohren zerrissen mit ihrem misstönigen Gesiedel.

Ich hatte mir vorbehalten, hin und wieder meine eigenen Schöpfungen vorzutragen, aber vor jenen Zuhörern, die sich aus der niedrigsten Menschenklasse rekrutirten, erschien es mir bald wie eine Entweihung dieser heiligen Göttersprache, die man Musik nennt. Unsäglich hatte ich zu leiden unter den Conzerten, die sich mit jedem Tage schroffer zwischen mir und meinen Wandergefährten gestalteten.

Brandes war von rauher, aufbrausender Gemüthsart. Sein Horn loberte bei der geringsten Veranlassung in hellen Flammen auf und in solchen Stunden machte er mir die bittersten Vorwürfe, daß ich es nicht „besser verstehe,“ das Publikum zu amüsiren.

Natürlich, ich weigerte mich auf das Hartnäckigste, Coupletverse und elende Poffen zu singen. Das Ziel, das ich mir gesteckt, war einmal ein eblem und ich hätte mich lieber tödten lassen, ehe ich meine Kunst noch mehr herabgewürdigt hätte.

Ich verstand mich auch nie dazu, mit dem Keller oder mit einem Notensklaven in der Hand die Gäste anzubetteln und um auch nicht den geringsten zweideutigen Blick herauszufordern, der mein sittliches Gefühl hätte verletzen können, vermied ich mit peinlicher Sorgfalt Alles, was meine Erscheinung jugendlich und amüthig hätte machen können. Kein profaner Blick sollte dem wahren Ausdruck meines Antlitzes begegnen, Niemand tiefer in das Auge schauen, das ginstort nicht mehr in der freudigen Hingebung der Liebe aufleuchten konnte.

Wenn die Tochter meines Peinigers hiermit in einer Hinsicht nicht unzufrieden war, da sie in keiner Weise Gefahr lief, ihre Reize durch mich verunkelt zu sehen, so ärgerte es sie doch, daß ich ihrer Meinung nach besser als sie sein wollte. Außerdem verletzte sie auch wohl mein Stolz, mein abgeschlossenes unzugängliches Wesen.

So hatte ich eine Feindin an ihr, die mich bei jeder Gelegenheit fühlen ließ, wie sehr sie mich hasste. In einem fort hegte sie den Alten gegen mich auf, und mein Leben war bald nur noch eine endlose Kette von Widerwärtigkeiten, unerquicklichen Streitscenen. Doch blieb ich mir immer gleich, und keine so schwere Drohung vermochte mich einzuschüchtern. Ich wußte, ich hatte gegen ihn wenigstens meine Schuldigkeit gethan und konnte daher mit Ruhe das Weitere abwarten.

Da kamen wir auf unserem Wanderzuge auch nach der Stadt, in welcher Du Deinen Wohnsitz hattest. Es zuckte wie ein freundlicher Hoffnungsstrahl in meiner Seele auf, als ich Dich im Wendler'schen Kaffeehause sogleich wieder

— 775 —

erkannte. Und wie ich dann vernahm, Du seiest mit einem schönen, lebendwärtigen und reichen Mädchen verlobt, da hab' ich gewiß und wahrhaftig mich von Herzen gefreut und Dir alles mögliche Glück gewünscht. Nun lag die Sache aber anders, Du liebtest die Tochter des reichen Handelsherrn nicht, begährtest vielmehr mich zum Weibe, mich die Ausgestoßene, Verlassene, Verworfenste, die Mörderin, die Du mit einem Nimbus umgeben wähest, gegen den eine Königskrone hätte erbleichen müssen!

„Nun — Du bist aus Deiner Täuschung erwacht, Edmund, Du sahest ein, daß wahre Liebe nur bestehen kann zwischen Mann und Weib, wenn ihre Herzen in einander, nicht nebeneinander schlagen. Du sahest wohl, daß Dir kein Pulsschlag meines Blutes entgegen kam, obwohl ich äußerlich Deine Selavin war, und wenn Du sagst, laß uns versuchen, in Freundschaft neben einander auszuharren, da es in Liebe doch einmal nicht sein kann, so heißt es mit anderen Worten „Es ist mir unmöglich, ein Weib zu lieben, in deren Auge nicht der leiseste Strahl mir verkündet, daß ich Gegenliebe besitze.“

„Es ist leider Gottes so“, warf er in dumpfen Tone hin, „allein — warum war man kurzzeitig genug, es nicht vorauszusehen?“

„Edmund, nur noch einmal, vergeh' mir! Ach wähest Du, was ich in der Gemeinschaft dieser Elenden, wie jede Faser meiner Seele sich aufhäumte gegen den feindlichen Druck, um die jungfräuliche Würde des Mädchens zu wahren, um nicht zu versinken in den Sumpf der Gemeinheit, langsam zwar und allmählich aber sicher — Du hättest wohl aus Mitleid gethan, was die Leidenschaft für mich Dich thun ließ.“

„Sieh', als Du sagtest, Du seiest bereit, mich zu Deiner Frau zu machen, und mit mir zu ziehen in alle Welt hinein, da wars mir wie eine schwere Last vom Herzen gefallen. Als Dein Weib hielt ich mich für so sicher und geborgen, wie das Schiff im sturmgeschlägten Hafen. Gott weiß, welche stolzen Lustschlösser ich auf den starken Pfeiler baute, der für mich in dem Gedanken lag: Dein Weib.“

Den neuen Namen, welchen ich annahm, kannte der alte Bfewart nicht. Für den Fall, daß er den Vorfall sah, uns nachzureisen, mußte es ihm doch schwer fallen, unsere Spur ausfindig zu machen. Ich dachte, daß ich als Deine Gattin frei war, daß ich wieder dem Idealen und Edelsten nachstreben könne, wie dieser Hang so fest in meinem ganzen Wesen begründet lag.

So trat ich mit Dir vor den Altar, mit dem edelsten Vorsatz, Dir Alles zu sein, was ein Weib dem Manne sein kann. Ich hegte die Ueberzeugung, daß es möglich sei, ein nachträgliches, friedliches Eheleben zu führen, auch wenn bei dem einen Theil an der Stelle der Liebe nur die Achtung und Ergebenheit vorhanden, die den Gefühlen einer innigen Freundschaft entspringt.

Wie sehr meine Annahme eine Irrthum war, hat die Zeit gelehrt. Du warst nicht glücklich, konntest es nicht sein, trotz aller meiner Aufmerksamkeit und Ergebenheit und wärest es auch nicht geworden, selbst wenn ich meine Rolle